

Verstehen mit Gefühl

Stephan Rustige präsentiert Arbeiten unter dem Titel „anima“

Von unserer Mitarbeiterin
Sabine Summerer

Kempton

Man sollte Zeit mitbringen und Fantasie. Keine Erwartungen oder vorgefasste Meinungen, sondern Lust auf Experimente. Sich vielleicht sogar einen Stuhl nehmen, eine Weile sitzen bleiben oder ganz nahe an die Werke von Stephan Rustige herangehen, um sie herum oder an ihnen entlang laufen. „anima“ heißt die Ausstellung dieses Künstlers in der Kunsthalle Kempton, die vor allem mit dem Gefühl verstanden werden will.

Doch vor dem Gefühl regiert ja meist zu-nächst der Kopf. Und der hätte nun mal gerne glatte und plausible Erklärungen für einen Bildtitel wie „Hinter den Wiesen fährt ein Auto vorbei“, wenn er vor einer leuchtend gelben Farbfläche in den Maßen 1,50 mal 3,00 Meter steht und das Auto nicht finden kann. Die Versuchung, in den abstrakten Objekten von Rustige nach Konkretem zu forschen, wird durch seine erzählenden Titel noch verstärkt. Wo sind die „Einfachen Gesten“ auf der zackig ausgesägten Hartfaserplatte und wo der „Stabilisator für verwirrte Herzen“ auf dem altarähnlichen Papptisch?

In diesem Moment wird der eine Betrachter vielleicht sein Bemühen um das Verständnis moderner Kunst aufgeben und nach Hause gehen. Der andere jedoch wird sich noch mal auf den Weg machen und den „Spuren des Glücks“ selbst nachgehen, die knallrot auf einer Spanplatte explodieren. Und diesmal wird er das Rot im Magen spüren, nicht im Kopf. Er wird nicht krampfhaft nach einem vorbeifahrenden Auto suchen, sondern sich in der Wärme einer gelben Löwenzahnwiese sonnen, die der Künstler mit Lack auf einer riesigen Blechplatte eingefangen hat.

Stephan Rustige gibt mit seinen Titeln Anhaltspunkte, keine festgelegten Routen, auf denen sein Werk durchschritten werden muss. Durch die ungewöhnliche Hängung, das Format und die Plastizität seiner Objekte zwingt er den Besucher sich aktiv damit zu befassen. Eine zehn Meter lange, mit Glimmer und Kunstharz behandelte LKW-Plane auf Bauchhöhe will abgelaufen werden, damit sich entlang der glitzernden Fläche ein Gefühl von „Mondbahn“ und Unendlichkeit einstellt. Die „Love Bombe“, ein vielfältig eingesägtes, eiförmiges Stück Lindenholz, mit Goldstaub zum Leuchten gebracht, lädt ein, es zu umrunden und sich Gedanken über die unzähligen Spielarten der Liebe zu machen.

Obwohl der Betrachter viele eigene Entdeckungen machen kann, hat der Künstler selber wenig dem Zufall überlassen und genaue Vorüberlegungen angestellt. Die Natur rund um seinen Hof inspiriert ihn und liefert Erde, Sand und Steine, die er experimentierfreudig mit allem verarbeitet, was ein Baumarkt zu bieten hat – Silikon, Bauschaum, Holz, Schrauben oder Glas.

Die akribische Gestaltung der Oberflächen darf nicht einmal durch seine Signatur gestört werden. Rustige ist ein Mann, den es zu immer neuen Ufern zieht: Hinter ihm liegen konkrete und fantastische Malerei, Actionpainting und Performances. Letztes Jahr hat er das Künstlerhaus Kempton als Initiator und Aussteller auf den Weg gebracht, doch die Karawane Rustige ist längst weitergezogen.



„An seidenem Faden“ heißt diese Arbeit von Stephan Rustige.

Foto: Matthias Becker

i Die Ausstellung dauert noch bis 22. Januar und ist täglich (außer montags) geöffnet.